Der Bergahorn *Acer pseudoplatanus* L.

Wenn ab September die Früchte des Bergahorns reifen, gilt vielerorts: Achtung Nashorn! Die propellerartigen Flügelnüsschen kleben prima auf der Nase und bieten sich hervorragend dazu an, Rhinozeros zu spielen. In die Haut eines Nashorns schlüpfen können so vor allem Naturfreunde in Amerika, Ostasien und Europa. Denn dort ist die Gattung des Ahorns, der etwa 150 Arten zugeordnet werden, hauptsächlich verbreitet. In Mitteleuropa ist der Bergahorn, der überwiegend in den mittleren und höheren Lagen der Gebirge vorkommt, die häufigste Ahornart.

Ob als Busch oder Baum: Die Blätter des Ahorns, die am Zweig paarweise gegenüber wachsen, sind meist handförmig gelappt. Bereits vor der Eiszeit gab es in Europa Ahorne. Drei der damals verbreiteten Arten sind heute in Deutschland heimisch: der Bergahorn (Acer pseudoplatanus), der Spitzahorn (Acer platanoides) und der Feldahorn (Acer campestre). Der Bergahorn kann bis zu 600 Jahre alt werden und eine Höhe von über 30 Metern erreichen.

Wald ist unsere Sache
SDW
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald

Der Bergahorn *Acer pseudoplatanus* L.

Bergahorne in voller Pracht

Name

Der Name Ahorn leitet sich vom lateinischen acer = spitz, scharf ab, was sich auf die Blattform bezieht.

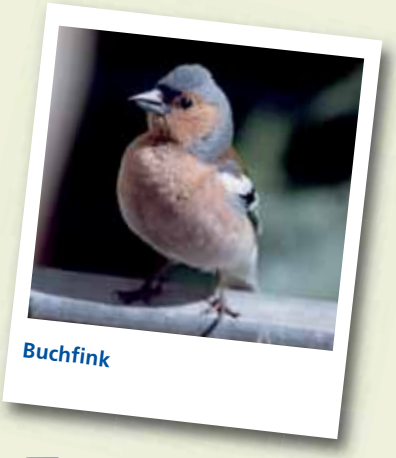
In der Botanik wird die Baumart als Acer pseudoplatanus bezeichnet, da die Rinde von alten Bäumen der Borke der Platane sehr ähnlich sieht.

Der Name Bergahorn weist auf den hauptsächlichen Standort in kühl-feuchten Bergklimaten hin.

Wertvolle Ahornstämme

Verbreitung

Der Bergahorn kommt in Europa relativ häufig vor. Die europäisch-westasiatische Edellaubbaumart gedeiht überwiegend in Wäldern, wobei sie in den mittleren und höheren Lagen der Gebirge am weitesten verbreitet ist. Gemeinsam mit der Vogelbeere ist der Bergahorn sogar in hochmontanen Lagen zu finden. Zusammen mit der Buche kommt er auch im Hügelland vor, wobei er mit Esche, Bergulme und Sommerlinde die sogenannten Schluchtwälder bildet. Im Norddeutschen Tiefland begrenzt die Elbe sein natürliches Verbreitungsgebiet. Eine besondere Rolle spielt der Baum in Kanada: Dort gibt es die größten Ahornwälder der Welt. Deshalb ist auch das Blatt des Zuckerahorns sowohl in der Nationalflagge als auch im Staatswappen zu sehen.



Buchfink

Standort

Soweit ihn die dominante Buche nicht verdrängt, wächst der Bergahorn in Laubmischwäldern. Einen Platz an der Sonne braucht der Laubbaum nicht unbedingt, da er Halbschatten und Schatten gut verträgt. Ziemlich häufig trifft man ihn in krautreichen Schluchtwaldgesellschaften an, wo die Buche in ihrer Konkurrenzkraft geschwächt ist. In Buchen-Tannenmischwäldern ist die Edelholzart vor allem auf nährstoffreichen und gut wasserversorgten Böden zu finden. Als einzige heimische Baumgattung gehen Ahorne keine funktionelle Zweckgemeinschaft mit Bodenpilzen (Mykorrhiza) ein, die den Bäumen helfen, Nährstoffe aus der Erde und dem Laub besser aufzunehmen.

Über 20 Vogelarten ernähren sich von den Früchten des Bergahorns

Aussehen

Der mittelgroße bis große Bergahorn kann es anscheinend kaum erwarten, groß zu werden: In der Jugend wächst er schnell, bis er im Alter von 70 bis 100 Jahren eine Höhe von 25 bis über 30 Metern erreicht hat. Auch das Alter der Bäume ist beachtlich – die Methusalems unter den Bergahornen haben stolze 400 bis 600 Jahre auf dem Buckel. Stehen sie einzeln in der Landschaft, stellen die Bäume mit ihrem meist geraden Stamm, ihren aufstrebenden Ästen und ihrer abgerundeten Krone eine eindrucksvolle Gestalt dar. Die großen, langstieligen Blätter, die an einem Ast jeweils paarweise gegenüber wachsen, sind fünflappig. Die vorderen drei Lappen sind etwa gleich groß, die beiden hinteren wesentlich kleiner. Die Blätter, die sich im Herbst goldgelb verfärben, sind zugespitzt, gekerbt und unregelmäßig gesägt.

In voller Blüte zeigt sich der Bergahorn zum ersten Mal im Alter von 25 bis 40 Jahren. Die 8 bis 15 Zentimeter langen, gelbgrünen Blüten befinden sich in traubenartigen Rispen, die sich zusammen mit den Blättern im Mai entfalten.

In der Ebene trägt der Bergahorn fast jährlich Früchte, im Gebirge nur alle zwei bis drei Jahre. Die bei Kindern beliebten „Nasenzwicker", deren kahle Flügel im rechten Winkel gespreizt sind, reifen im September/Oktober und sind sechs Zentimeter lang. Am Ende eines Flügels sitzt der Samen. Werden sie vom Wind erfasst, erreichen die Ahornfrüchte 16 Umdrehungen pro Sekunde und können sich so wie ein Propeller weit verbreiten. Ein Ahorn kann so den Nachwuchs für einen Hektar Wald sicherstellen.

Die glatte, anfangs graubraune Rinde verfärbt sich im Laufe der Jahre dunkel- bis rotbraun und wird zu einer sich abschuppenden Borke – ähnlich wie bei der Platane. Der Bergahorn besitzt eine starke und tiefgründige Wurzel, die sich im Boden weit verzweigt, weshalb sie auch als Herzwurzel bezeichnet wird.

Waldbauliche Eigenschaften

Junge Ahorne wachsen in der Jugend sehr schnell. Das Wachstum lässt jedoch bereits früh nach, so dass sie meist von der Buche überholt werden. In der Forstwirtschaft ist der Bergahorn der wichtigste Vertreter der Ahorne. Neben seiner ökologischen Bedeutung trägt der Baum vor allem zur Bodenverbesserung bei, da seine Blätter zu äußerst nährstoffhaltigem Humus verrotten. Bis sein Holz genutzt werden kann, vergehen 120 bis 140 Jahre – dann hat der Stamm in der Regel einen Durchmesser von 60 Zentimetern erreicht. Als Mischbaumart kommen Bergahorne meist einzeln oder gruppenweise in Wäldern vor. Kleinflächige Gebiete, in denen der Edellaubbaum dominiert, gibt es hierzulande nur dort, wo die Buche durch bewegten Boden (Blockschutt) oder hohe Feuchte an Konkurrenzkraft verliert. Als sogenannte Pionierpflanze kann sich der Bergahorn sehr gut auf noch nicht besiedelten Gebieten und nährstoffarmen Böden ausbreiten. An Straßen bietet er wegen

seiner großen Blätter relativ guten Lärmschutz, ist jedoch empfindlich gegen Streusalz.

Verwendung des Holzes

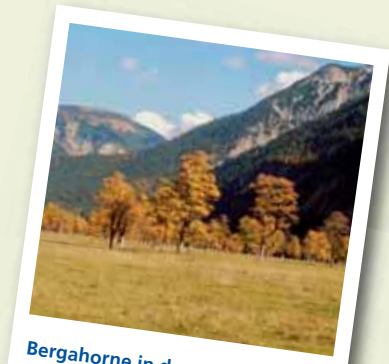
Von Berg-, Spitz- und Feldahorn haben nur die beiden ersten Arten eine holzwirtschaftliche Bedeutung. Der Bergahorn, der zu den wertvollsten Edellaubbäumen zählt, liefert das hellste einheimische Holz. Die Jahresringe sind gelblich-weiß bis weiß gefärbt, wobei die äußeren (Splint) und die inneren Ringe (Kern) farbgleich sind. Das mittelschwere, elastische, harte Holz verändert seine Form nur gering, wenn es austrocknet. Wegen seiner begrenzten Widerstandsfähigkeit an der frischen Luft wird das Ahornholz vor allem für die Anfertigung von Möbeln und im Innenausbau von Häusern verwendet. Die Oberfläche des Baustoffes lässt sich leicht polieren, beizen, einfärben und mit Lacken behandeln. Kunsttischler verwenden Ahornholz seit Jahrhunderten für die Anfertigung von Intarsienarbeiten (Einlegearbeiten). Auch für massive Tischplatten – beispielsweise für Wirtshaustische – sowie Drechsel- und Schnitzarbeiten wird das Holz verwendet. Darüber hinaus werden Parkettböden aus Ahorn gefertigt. Als Zier- und Resonanzholz wird der Bergahorn zudem seit langem für den Bau von Musikinstrumenten (Streich- und Blasinstrumente) genutzt.
Eine besonders schöne Maserung des Holzes wird als Riegelahorn bezeichnet und ist ein begehrtes und teures Instrumentenholz, vor allem für den Gitarrenbau.

Gefahren für den Bergahorn

Sie sehen schlimm aus, sind aber völlig harmlos: schwarze, teerartige Flecken auf den Blättern des Bergahorns. Ein Pilz verursacht diese auffällige Erscheinung, die als Teerfleckenkrankheit oder Ahornrunzelschorf bezeichnet wird und für den Baum ungefährlich ist. Der Bergahorn ist weitgehend unempfindlich gegen Kälte, Spätfröste setzen ihm jedoch zu. Eine Gefahr für den Bergahorn in Parks und Anlagen unserer Städte stellt die neu aufgetretene Rußrindenkrankheit dar.

Bergahorn in der Mythologie

In unserem Kulturkreis ist der Bergahorn von keinem Mythos umsponnen – weder in den Naturreligionen noch im Christentum oder im Volksglauben hat der Baum eine Rolle gespielt. In einigen Regionen wurde ihm jedoch eine antidämonische Wirkung zugesprochen: So sollten Zapfen aus Ahornholz in Türen und Schwellen das Eindringen von Hexen verhindern. In Süddeutschland legten die Bauern Ahornzweige um ihre Kartoffelfelder, um Maulwürfe zu vertreiben. Besonderes Interesse weckten die Blätter des Baumes in Oberbayern. Waren sie besonders dick, wies das im Volksglauben auf eine gute, ergiebige Ernte hin. Darüber hinaus ist überliefert, dass die Menschen die Wurzeln des Baumes mit Wein übergossen, um einen Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen.
In der griechischen Mythologie nimmt der Laubbaum eine besondere Stellung ein – der Sage nach war das berühmte Trojanische Pferd, mit dem die Griechen in die Stadt Troja gelangten, aus Ahornholz gezimmert.

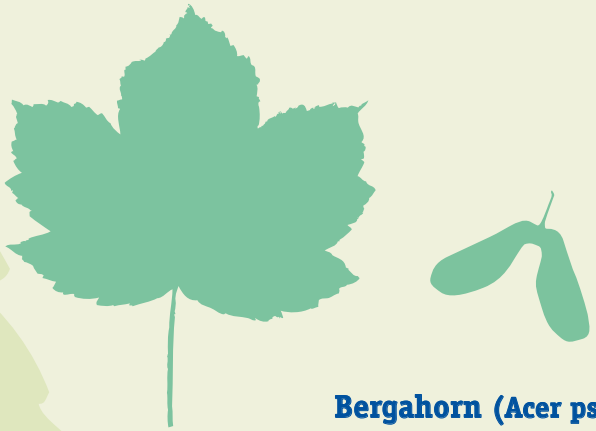


Bergahorne in der Eng (Bayern)

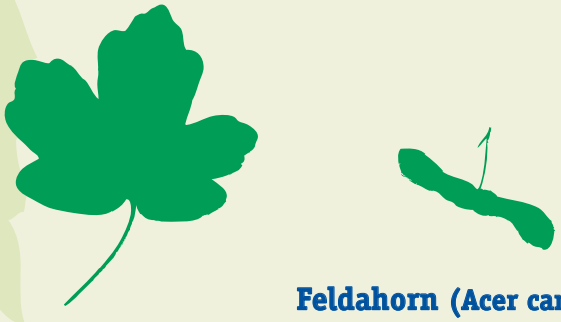
Bergahorn als Heilmittel

In der Volksmedizin werden die am 24. Juni gepflückten Ahornblätter getrocknet, in kochendem Wasser eingeweicht und auf Wunden und Schwellungen gelegt.

Die Ahornarten in Deutschland



Bergahorn (Acer pseudoplatanus)



Feldahorn (Acer campestre)

Spitzahorn (Acer platanoides)

Steckbrief

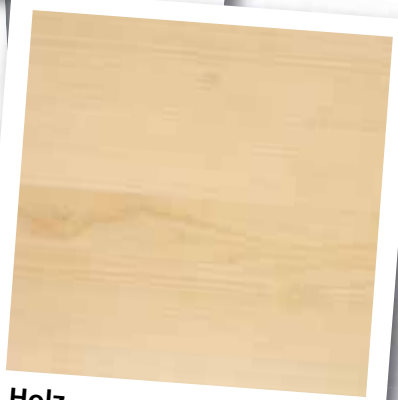
Name	**Bergahorn** *Acer pseudoplatanus* L.
Alter	**bis 600 Jahre**
Familie	**Aceraceae (Ahorngewächse)**
Höhe	**bis über 30 m**
Durchmesser	**bis 2 m**
Rinde	**glatt, dunkel- bis rotbraun mit im Alter abschuppender Borke**
Blätter	**fünflappig, zugespitzt, gekerbt und unregelmäßig gesägt, bis 20 cm lang und ebenso breit, Blattstiel 5 bis 25 cm**
Geschlecht	**einhäusig (männliche und weibliche Blüten kommen auf der gleichen Pflanze vor)**
Frucht	**kugelige Nüsschen mit ca. 6 cm langem und 1,5 cm breitem Flügel. Ein Flügelfruchtpaar bildet einen spitzen bis rechten Winkel**
Gefährdung	**Spätfrost**
Holz	**gelblich weiß bis weiß, hart, elastisch, Splint- und Kernholz unterscheiden sich nicht farblich, wertvoll**
Verwendung	**Möbelholz, Einlegearbeiten, Parkett und Musikinstrumente**

Früchte

Blatt

Rinde

Knospe



Holz

Impressum

Herausgeber:
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Bundesverband e.V. (SDW)
Meckenheimer Allee 79 · 53115 Bonn
Fon: 02 28 - 94 59 83-0
Fax: 02 28 - 94 59 83-3
www.sdw.de · info@sdw.de
Text: SDW Bundesverband, Nicole Rabanser, Lothar Gössinger
Fotos:
Blickwinkel.de, Horst Hooge, Pixelio.de, Lothar Gössinger

Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums
für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Spendenkonto: Sparkasse KölnBonn, Kto. 31 019 995, BLZ 370 501 98

Wald ist unsere Sache

SDW

Schutzgemeinschaft
Deutscher Wald